

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: für ganze Anzeige fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Bustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere vor Zeile 6 kr.; bei älteren Wiederholungen vor Zeile 8 kr.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congresplatz 2, die Redaktion Bahnhofsgasse 24. Sprechstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. October

beginnt ein neues Abonnement auf die
Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben
unverändert und betragen:

mit Postversendung:
ganzjährig . . . 15 fl. — lr. ganzjährig . . . 11 fl. — lr.
halbjährig . . . 7 " 50 " halbjährig . . . 5 " 50 "
vierteljährig . . . 3 " 75 " vierteljährig . . . 2 " 75 "
monatlich . . . 1 " 25 " monatlich . . . — " 92 "

Für die Bustellung ins Haus für hiesige
Anzonen per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen porto-
frei ausgesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Sohn. Bamberg.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit
unterzeichnetem Diplome dem Major des
Infanterieregiments Alexander I. Kaiser von Russland
Nr. 2 Alexander Polony den Adelstand mit dem
Schwörworte «Edler» allernächstig zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Bur Situation.

Wien, 24. September.

Wie verlautet, wird der Reichsrath in der Zeit
zwischen dem 7. und 10. October einberufen werden
und sofort nach seinem Zusammentritte den Staats-
voranschlag für das Jahr 1892 zur verfassungsmäßigen
Behandlung vorgelegt erhalten. Allein es soll diesmal
nicht der gewohnte langwierige Gang eingeschlagen
werden, der während der ganzen Zeit des österreichischen
Konstitutionalismus mit einer einzigen Ausnahme dahin-
führte, dass das Budget erst nach Ablauf eines großen
Theiles des Verwaltungsjahrs zustande kam, sondern
die Regierung wird dahin trachten, dass dasselbe noch
vor Ende des Jahres festgestellt und zu Neujahr pu-
bliciert wird. Um dieses Verlangen des Ministeriums,
das sich mit einem nachhaltigen Bedürfnisse der Ver-
waltung und des gesamten öffentlichen Lebens deckt,

Feuilleton.

Die Handschuhe des Schauspielers.

Novelle von Gustav Chez.

Ach! ja damals, da lachten wir so gern! Das
war die gute alte Zeit! Und wir bildeten eine närrische
Band, welche leider schon seit vielen Jahren einer
anderen Kategorie der Menschen angehört: wir zählen
jetzt zu den «vernünftigen Leuten». Da war Philippe Terran, der ernste National-
ökonom, Charles Dugay, dessen glänzende Plaidoyers
den Ruhm des Barreaux find, Pierre Guduc, der Arzt,
um den sich ganz Paris reißt, und wer noch alles...
Doch wir, zwei von uns sind missrathen: George Daniel,
der reizende Schauspieler heute den Beifall der Welt
finden, und Petrus Berolle — der gestorben ist!
Ach! mein Gott, wie gut hatten wir es damals!
Diese unerschöpfliche Heiterkeit der Leute, die zwanzig
Jahre alt sind. Manchmal schlug sie auch über die
Stränge, und hievon legt ein Abenteuer Zeugnis ab,
dass wir an einem Abend erlebten, wo unser Durst
nach Fröhlichkeit gewissenlos genug war, sich an einer
Quelle voll Fröhlichkeit stillen zu wollen.
George Daniel, welcher damals für dramatische
Dichter eine Bewunderung hegte, die nur in der Be-
gegnung, hatte auf dem schmückigen Grau der Mauer,
als er eben entdeckt: eine erste Aufführung im
Châtelet-Theatre, ich weiß nicht mehr von welchem
Bauville, es hat das Recht der Vergessenheit für sich.
Wir hatten nur einen Schritt bis zu dem bescheidenen
Restaurant, wo wir unsere tägliche Fütterung entgegen-

zu realisieren, wird in dem Herbstabschnitte der Reichsrathssession keine andere wesentliche und dringliche Gesetzesvorlage gemacht und alles daran gesetzt werden, dass der Budgetausschuss und das Plenum des Abgeordnetenhauses sich ungefähr der erwähnten Hauptaufgabe widmen können.

Eine weitere Ersparnis an Zeit darf man berechtigterweise aus dem Umstände erwarten, dass erst vor wenigen Monaten eine umfassende und erschöpfende Budgetdebatte stattgefunden hat und dass daher zum mindesten nicht alles wiederholt werden wird, was damals gesagt wurde. Eine große politische Discussion unter ausführlicher Theilnahme aller Parteien ist deshalb nicht vorauszusehen, weil die innerpolitische Situation keine Veränderung erfuhr und erfahren wird und keine der maßgebenden Fractionen Ursache hat, bedeutsame Erklärungen des Ministeriums, wie solche das lehnt in der Thronrede vorlagen, zu provocieren oder die Verhüllung zu stören, die infolge der seitlichen Ereignisse in die Gemüther eingezogen ist.

Dass trotzdem die Discussion nicht völlig unpolitisch verlaufen wird, ergibt sich aus der Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses, doch die Ersparnis an Gegenreden und also an Zeit dürfte sich immerhin herausstellen. Noch sicherer lässt sich annehmen, dass in der Specialverhandlung der größte Theil der Wünsche, welche erst kürzlich ausgesprochen wurden, also der Offentlichkeit und der Regierung gleichsam noch in den Ohren liegen, nicht abermals erneuert werden. Diese tatsächlichen Verhältnisse und das allgemeine Bedürfnis lassen mit Bestimmtheit erwarten, dass das Budget diesmal rechtzeitig fertiggebracht und so endlich eine passende Eintheilung der vielverzweigten parlamentarischen Tätigkeit in Österreich gewonnen wird: im Frühherbst der Zusammentritt der Delegationen, unmittelbar darauf der Reichsrath zur Feststellung des Budgets, im Jänner die Landtage und im Frühjahr abermals der Reichsrath zu seinen eigentlichen legislatorischen Arbeiten. Der Sommer soll parlamentsfrei bleiben und der allseitigen Erholung gewidmet sein.

Welche Nachtheile die verspätete Berathung des Staatsvoranschlages mit sich bringt, braucht kaum gesagt zu werden, die ganze Verwaltung gewinnt gewissermaßen den Charakter eines in der Luft hängenden Provisoriums, und gerade jene Zweige ihrer Tätigkeit, welche praktischen Nutzen stiften sollen, sindlah-

nahmen, und beim Dessert verkündigte uns Daniel feierlichst die große Neuigkeit des Tages. Sofort wurde ein Rendezvous für den Abend verabredet, unsere Laune war durch diese glückliche Aussicht wieder aufgesprungen, und neugestärkt marschierten wir zu unseren hochwichtigen Studien.

Zur bestimmten Stunde trafen wir uns alle vor dem Eingang des Theaters. Das ist sicher, dass ein übertriebener Luxus in diesem Winkel des leichtgeschürzten Vergnügens und der flüchtigen Liebe das Auge nicht blendete. Aber man verbrachte dort dennoch entzückende Stunden, und mehr als einer unter uns, der jetzt in den Logen der Großen Oper sich die Kinnbacken auseinander gähnt, sehnt sich nach dem lärmenden Orchester und der elenden Ausstattung jenes Musentempels zurück.

Die Première, um die es sich handelte, war wirklich feierlich. Denn es galt auch das Debüt eines gewissen Albert, eines jugendlichen Liebhabers und komischen Tenors. Unser geräuschvoller Eintritt erregte Aufsehen. Wir befanden uns auf bekanntem Boden und wurden warm empfangen. Das Vorspiel wurde mit den tollsten Rufen und Begrüßungen gewürzt. Von allen Seiten schrie man sich mit Donnerstimme seine Bemerkungen zu, und der Saal wurde in seinen Grundfesten erschüttert. Man theilte sich mit dem Aufgebot aller Stimmmittel die Tagesneuigkeiten mit, tauschte barbarische Wortspiele aus, Anekdoten von mehr oder minder gutem Caliber, und das immerhin starke Orchester musste alle seine Kräfte aufbieten, um die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Uebrigens, diesem Orchester war das im Grunde ganz egal. Nur einer Unmöglichkeit stand es gegenüber, es konnte niemals piano spielen. Sein Rache bestand darin, dass es

gelegt. Man braucht zum Beispiel nur an die Bauten zu denken, für welche Frühjahr und Sommer die beste Zeit sind und die nicht begonnen werden können, weil die dafür ausgeworfenen Summen nicht bewilligt sind. Es ergibt sich ferner aus der bisherigen Praxis die unlieidliche Gewohnheit der Verlängerung früher bewilligter Credite, die jedoch abermals nur für eine gewisse Zeit erfolgt und daher gleichfalls zu unklaren Verhältnissen führt. Die ganze Energie der Regierung ist gelähmt, sie kann in jenen Fällen, deren Dringlichkeit nicht so klar ist, dass sie zur raschen Action zwingt, nicht Hand ans Werk legen, obwohl sie von der Notwendigkeit und Nützlichkeit der Durchführung ihrer Vorschläge vollkommen überzeugt ist, weil sie sich die Möglichkeit vor Augen halten muss, dass der Reichsrath vielleicht doch eine andere Ansicht zur Geltung bringen könnte.

Die verspätete Feststellung des Budgets ist also gleichsam eine Verzögerung in der gesammten Action des Staates, insoferne dieselbe nicht bloß in der Einhebung der Steuern und der Auszahlung der Beamtengehälte besteht. Einem solchen Zustande ein dauerndes Ende zu bereiten, wird gerade nicht das geringste Verdienst des Reichsrathes sein, und auch deshalb erscheint die Hoffnung berechtigt, dass das Abgeordnetenhaus bereitwillig auf die Intentionen des Ministeriums eingehen werde, zumal dieselben doch den wiederholt ausgesprochenen eigenen Wünschen des Parlamentes entsprechen, die nur deshalb nicht erfüllt werden konnten, weil politische Schwierigkeiten das langsamere Tempo zur Regel machten. Die Majorität für die fernere Vermeidung solcher Verzettelungen ist jetzt groß genug, um endlich zur wünschenswerten Ordnung zu gelangen.

Das Budget selbst dürfte wenig Veranlassung zu besonderen Erörterungen geben. Soviel wir hören, schliesst es mit einem Überschuss ab, dessen Größe von dem Erfordernis für den gemeinsamen Voranschlag abhängt, doch wird die Erhöhung des letzteren keineswegs so groß sein, um in den österreichischen oder ungarischen Staatshaushalt die alte Deficitkranheit zurückzubringen. Der Entfall mancher namhaften Erfordernisposten in einzelnen Staats gibt aber die Möglichkeit, anderen dringenden Bedürfnissen nunmehr wenigstens zum Theile zu genügen. Dazu sind die Überschüsse zu klein und die Steuern zu groß, dass Herr Dr. Steinbach daran denken könnte, zu thesaurieren, sein Augenmerk ist nur

immer mehr seine «starke» Seite an den Tag legte. Es bildete sich ein, im Forte-Spielen unübertrefflich zu sein.

Sobald die unversöhnlichen Töne des Pistons durch den Lärm der Menge drangen, entstand wie auf einen Zaubererschlag plötzlich Stille — tiefe, aufmerksame, fast andächtige Stille. Der Schluss der Ouverture wurde mit dem begeistertsten Fußstampfen begrüßt. Das Orchester hatte sich selbst übertragen; kein Student erinnerte sich, dass es je so stark gespielt hätte!

Der Vorhang gieng in die Höhe. Die ersten Scenen verstimmen uns außerordentlich. Wir waren hergekommen, uns zu amüsieren, und dieses Vaudeville versprach so langweilig zu werden wie eine Tragödie. Man beherrschte sich dennoch mit Rücksicht auf die zweite Hauptnummer des Programms, und alle Hoffnungen spitzten sich auf Albert zu. Mit Ungeduld erwartete man sein Auftreten.

Endlich erschien er. Welche Enttäuschung, meine Freunde! Wir hatten uns weber einen Coquelin noch einen Delaunay vorgestellt, aber aufrichtig gesagt, wir hatten doch auf etwas Besseres gehofft, als auf diesen Albert. Dieser «jugendliche Liebhaber» schien das Alter des Pont-Neuf zu haben. Dieser komische Tenor war so traurig wie eine Nachtmüze! Er war so schlecht geschminkt, dass die Röteln in seinem Gesicht nur noch stärker hervortraten; sein Lachen machte den Eindruck einer Grimasse; er hatte die Stimme einer Ziege, und seine langen, abgemagerten Arme verrenkten sich in den plumpsten, unangenehmsten Bewegungen.

Der arme Liebhaber war bemitleidenswert. Und auf ihn hatten wir unsere letzte Hoffnung gesetzt! Auf ihn hatten wir gezählt, um die Langeweile, welche sich langsam wie ein schwarzer Nebel auf uns herabgesenkt

auf die sichere Erhaltung der Ordnung gerichtet, die es allein ermöglicht, an die Frage der Verminderung der Steuerlast durch eine gerechte Vertheilung derselben zu denken, eine Aufgabe, die der derzeitige Finanzminister selbst als seine wichtigste bezeichnet hat.

Politische Uebersicht.

(Parlamentarisches.) Das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes durfte in den ersten Sitzungen nach seinem Wiederzusammensetzung sich mit der ersten Besprechung von Initiativanträgen beschäftigen. Vor dem Beginn der Budgetdebatte harren jedoch mehrere Vorentscheidungen, die in den Ausschüssen bereits erledigt sind, der Beschlussfassung durch das Plenum.

(Wählerversammlung.) Der Abgeordnete Dr. Godel erstattete letzten Samstag seinen Rechenschaftsbericht in Walachisch-Meseritsch. Die Versammlung anerkannte seinen patriotischen Eifer und seine besondere Fähigkeit als Abgeordneter, ihn und die anderen tschechischen Reichsratsabgeordneten aus Mähren zugleich auffordernd, aus allen Kräften dahin zu wirken, dass nach Möglichkeit alle Abgeordneten der böhmischen Nation, welchen Parteien und Ständen sie angehören mögen, einig vorgehen.

(Der conservativen Abgeordnete Dr. Ebenhoch) hat diesertage seinen Wählern zu Altenfelden in Oberösterreich einen Rechenschaftsbericht erstattet, der sich weniger mit einer Rückschau auf den abgelaufenen ersten Sessionssabschnitt des neuwählten Abgeordnetenhauses, als mit einer Erörterung darüber beschäftigte, wie sich die conservativen Abgeordneten seines Heimatlandes künftighin im Parlamente verhalten sollen. In kirchlichen und religiösen Fragen müssten sie sich unbedingt den Weisungen des Episkopats fügen, in nationalen Fragen den Standpunkt der Gleichberechtigung einnehmen. Die Conservativen würden nicht unbedingt Oppositionspartei, aber auch nicht unbedingt Regierungspartei sein.

(Aus ungarn.) Die Budapester Blätter geben der Befriedigung darüber Ausdruck, dass durch die Mehrforderungen der Heeresverwaltung das Gleichgewicht im Budget nicht gestört wird. Der «Nemzet» weist darauf hin, dass Ungarn nicht bloß die Rechte, die im Ausgleiche vom Jahre 1867 Ungarn zugestanden wurden, beanspruchen dürfe, es müsse auch den dort übernommenen Pflichten nachkommen, nicht aber, wie dies seitens der Unabhängigkeitspartei geschieht — ohne zu untersuchen, inwiefern die Mehrforderungen des Kriegsbudgets berechtigt sind — dieselben ganz einfach als Attentat auf den ungarischen Staatshaushalt bezeichnen und sie dann rundweg verwiegern. Die liberale Partei werde sich in der Delegationsession in der Ausübung ihrer Pflicht durch das Abwerken vaterländischer Weisen seitens der Opposition nicht beirren lassen und wird, jede einzelne Post selbstverständlich genau prüfend, trachten, dass die Nachwirkungen der Zeitperiode vor fünfundzwanzig Jahren nach und nach verschwinden.

(Zur Dardanellen-Frage.) Die Pforte richtete an ihre Landvertreter im Auslande ein Rundschreiben, betreffend die angebliche Dardanellen-Frage. Im Rundschreiben wird erinnert, dass seit Jahren die russische freiwillige Flotte den Verkehr zwischen Odessa

und Wladivostok besorgt und ihre unter der Handelsflagge segelnden Fahrzeuge die Meerengen frei passieren; nachdem aber zuweilen Soldaten Straflinge transportieren, kam es vor, dass die Schiffe irrtümlich an der Dardanellen-Einfahrt angehalten wurden. Um derartigen Missverständnissen vorzubeugen, ertheilte die Pforte dem Dardanellen-Commandanten formelle, im wesentlichen bekannte Weisungen. Den Blättern über angebliche Verleugnung der Verträge gegenüber stellt das Rundschreiben fest, dass nichts geändert und nur die alte Gesetzmässigkeit auch fernerhin befolgt wird.

(Truppenanhäufung in Bessarabien.) Die Bukarester Blätter versichern trotz der erflossenen Dementis — nach welchen sich in Russisch-Bessarabien nur die gewöhnlichen Friedensgarnisonen befinden sollen — dass in dem Grenzgouvernement über 100.000 Mann russischer Truppen längs der Pruthgrenze disloziert seien. Am Tage nehmen die Truppen Schießübungen vor, des Nachts hingegen führen dieselben oft Eismärkte aus. Die «Uupta» meldet überdies, dass vor einigen Tagen zwei neue Kosaken-Regimenter vom Don in Bessarabien eingelangt seien und dass die in dieser Provinz zusammengezogenen Truppen daselbst Manöver veranstalten.

(Zur Lage in China.) «Times» melden aus Singapur: Nachrichten aus Shanghai zufolge war der Aufstand in Ytschang ein von Soldaten aus Hunan organisiertes Werk. Die Centralregierung sei nicht imstande, den Aufstand zu unterdrücken, und könne nur auf die Gefahr eines Bürgerkrieges Truppen aus einer entfernten Station entsenden. In Nantong werden die Christen verschiedener Verbrennen beschuldigt, welche in den Europäern geöffneten Häfen begangen worden sind. Das Eintreffen fremder Streitkräfte allein könnte die Unruhen unterdrücken.

(Die Judenfrage in Russland.) «Novoye Bremja» meldet, dem Reichsrathe werde demnächst die Vorlage des Ministers des Innern über die Judenfrage zugehen, welche auf dem Materiale beruht, das auf der unter dem Vorsitz des Adjuncten des Ministers des Innern stattgefundenen Conferenz der General-Gouverneure von Wilna, Warschau und Kiew zusammengestellt wurde.

(Der Pole Michael Pasewicz,) welcher dem Großfürsten Alexis am Samstag abends auf dem Boulevard des Italiens in Paris «Vive la Pologne!» zurief, wurde dem Irrenarzte Professor Mottet zur Beobachtung seines Geisteszustandes übergeben, da der Mann geistesgestört zu sein scheint.

(England und Egypten.) In London protestiert man lebhaft gegen die zugemutete Räumung Egyptens vor der Ausführung der nötigen Reformen und der Einsetzung einer stabilen Regierung.

(Der Zar auf der Heimfahrt.) Wie uns telegraphisch gemeldet wird, ist die russische Kaiserfamilie gestern um 9 Uhr vormittags via Cjedser von Kopenhagen nach Moskau abgereist.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Grazer Morgenpost» meldet, für die durch Hochwasser in Notlage gerathenen Bewohner im politischen Bezirke Weiz 3000 fl. zu spenden geruht.

Albert begriff, dass er sich zurückziehen müsse. Er stand noch viel mühsamer auf, als er hingekniet war, und während dieser Bewegung richtete er die Augen auf uns. Er wusste, dass der zündende Funke von unserer Gruppe ausgegangen war, und in diesem Moment konnte er unsere lärmende Feindseligkeit genau gewahr werden. Der Blick, mit dem er uns ins Auge fasste, hatte nichts Gehässiges, nichts Wütendes, er enthielt nur einen stummen Vorwurf, welcher uns trotz unserer schlechten Absichten zu rühren begann. Ein unbestimmtes Gefühl von Scham bestieß uns, das wir mit doppelter Heiterkeit zu bekämpfen suchten und dem zum Trotz wir einen Wiederausbruch unserer lärmenden Witze veranstalteten. . .

Eben als wir uns, von unserem Abend im ganzen nicht sehr befriedigt, zurückziehen wollten, erschien ein Theaterdiener, wandte sich an George Daniel und heiste ihm mit, Albert liege ihm und seine Freunde bitten, ihn am Künstlerausgang des Theaters zu erwarten und ihm die Ehre einer Unterredung zu schenken. Wir waren perplex. Die Situation war so komisch, dass wir kein Gelächter in unserer Kehle hatten, das ihrer würdig gewesen wäre.

«An mich persönlich hat sich Albert gewendet,» sagte Daniel, sobald wir vor der Thüre waren, «es ist daher meine Sache, Eure Interessen zu vertreten und Euer Wortführer zu sein. Hört alle und antwortet ohne Umschweife! Es ist anzunehmen, dass dieser jämmerliche Komödiant, dieser zahnlose Liebhaber für das Hohngelächter, mit dem wir ihn so freigiebig überschüttet haben, sich rächen will. Vielleicht verlangt er eine Erklärung, vielleicht versteigt er sich in seiner komödiantenhaften Dünkelhaftigkeit gar soweit, von uns eine Satisfaction zu verlangen. Sind wir ihm die schuldig?»

— (Großfürstin Alexandra von Russland †) Telegraphischen Nachrichten aus Moskau zufolge ist vorgestern nachts die seit einiger Zeit schon erkrannte Großfürstin Alexandra von Russland, die Gemahlin des Großfürsten Paul, des jüngsten Bruders des Zaren Alexander III., gestorben. Großfürstin Alexandra, welche ein Alter von nur 21 Jahren erreichte, war die älteste Tochter des Königs Georg I. von Griechenland und wurde am 30. August des Jahres 1870 zu Corfu geboren. Im Juni 1889 fand die Vermählung der Prinzessin mit dem Großfürsten Paul von Russland statt. Die Eltern der Großfürstin, die sich zu Besuch bei den dänischen Königspairen in Fredensborg befanden, waren nach Moskau geeilt und weilten am Sterbelager ihrer Tochter.

— (Rückkehr zum katholischen Glauben) Aus Budapest wird gemeldet: Vor einigen Tagen wurde berichtet, dass ein ehemaliger katholischer Priester, der vor etwa 15 Jahren zum evangelischen Glauben übergetreten war und geheiratet hatte, jetzt mit päpstlicher Erlaubnis nicht bloß in den Schoß der katholischen Kirche zurückgekehrt ist, sondern demnächst auch wieder als Priester der Graner Diözese fungieren wird. Diese Meldung findet ihre Bestätigung in einer langen Erklärung, welche der Priester Michael J. Kovanyi im «Magyar Almanach» veröffentlicht. Derselbe erklärt darin, er habe 16 Jahre als katholischer Priester in der Graner Erzdiözese fungiert, sei aber dann aus der katholischen Kirche ausgetreten, um die Ruhe seines Innern wiederzufinden, habe er sich entschlossen, in den Schoß der katholischen Kirche zurückzukehren. Durch den Papst sei er seiner Sünden entbunden worden und sei nun wieder Katholik und Priester. Er wünsche, dass dies alle jene zur Kenntnis nehmen, die einst durch seinen scandalösen Schritt betrübt habe, indem er alles, was er durch Wort und That gegen die katholische Kirche gethan habe, revociere und verurtheile, und dass es sein Hauptstreben sein werde, die begangenen Fehler zu sühnen und sein Leben mit Kraft und Eifer der katholischen Kirche zu widmen.

— (Gattenmord.) Der Gerichtshof in Szegedin verhandelte vorgestern die Strafsache der Frau Bartanji, die den Knecht Josef Bodó unter dem Vorwurf, ihm ihre Hand und ihr Vermögen zu geben, dazu bewog, ihren Gatten Barkanyi zu ermorden. Bodó erschlug denn auch Barkanyi, der seine Frau häufig misshandelt hatte, mit einer Hacke; hierauf waren beide die Leiche des Erschlagenen auf das Eisenbahngelände gelegt. Jede Spur ihrer That verwischte werden. Der Gerichtshof verurtheilte die Gattenmörderin und deren Helferkollekte unter Berücksichtigung zahlreicher Mitberungsumstände zu lebenslänglicher Buchthausstrafe.

— (Ein Feldmarschall-Dienstleutnant als Lebensretter.) Wie man dem «Pester Lloyd» aus Pressburg meldet, wird dort eine hochberühmte Hochzeit des FML. Jelentsik viel besprochen. Beim Piereschwimmen geriet nachmittags ein kütlicher saumt. Pierden und zwei Kindern in die Gefahr des Extratiden. Die Kinder schrien jämmerlich um Hilfe. FML Jelentsik, welcher Augenzeuge dieser Scene war, sprang rathlos geschlossen ins Wasser und trug beide Kinder auf den Armen aus den Fluten. Andere Passanten retteten sodann den Kutschern und den Wagen.

«Nein!» hieß es einstimmig. «So lasst mich dieses eingebildete und grobe Individuum nach Verdienst handeln. Ich werde die Ehre des alten Quartier Laitz zu schützen wissen und mich in eine solche Verachtung einhüllen, wie einstens Justinian in seine Loge. — «Sehr gut!» — «Und Albert wird ein für allemal die Hoffnung aufgeben, mit seiner Person in unseren Kreisen eine Rolle zu spielen.»

Die Thüre öffnete sich noch immer nicht. Albert ließ auf sich warten, und aufgeregt von dem bevorstehenden großen Augenblick, wussten wir uns nichts zu sagen. Die Nacht war so schwarz wie der Teufel und die feierliche Stille, die uns umgab, drohte unter föhlischer Heiterkeit zu ersticken. Endlich öffnete sich die Thüre und Albert erschien. Er ging rasch auf uns zu und nahm seinen Hut ab. «Ich habe Sie warten lassen, meine Herren,» sagte er mit seiner ziegenhaften Stimme. «Bitte, entschuldigen Sie mich!»

Diese Höflichkeit widerte uns an, der Mann war entschieden unangenehm. Daniel, von seiner Aufgabe durchdrungen, ergriff das Wort: «Mein Herr, Sie sind unzweifelhaft gekommen, um eine Erklärung zu verlangen. Wir sind entschlossen, es handelt sich Ihnen wohl um eine Erklärung, aber um eine, die ich Ihnen geben möchte. Ich habe mich in vielen Punkten bei Ihnen zu entschuldigen, und damit werde ich anfangen. Ich habe mir soeben eine große Ungehörigkeit zugeschuldet, kommen lassen, nicht so sehr gegen die dramatische Kunst, als gegen das Publikum, als gegen Sie. Vielleicht haben Sie es mich doch auf eine zu graulame Weise empfinden lassen. . . Sie werden das selbst einsehen, dessen bin ich gewiss, und dann werde ich vollständig gerächt sein. Ich hätte Handschuhe anziehen sollen, das

— (Koch's Tuberculin.) Wie aus Halle berichtet wird, hielten dortselbst vorgestern die Abtheilungen der Naturforsch- und Aerzteversammlung Sitzungen ab. Die Abtheilung für innere Medicin beschäftigte sich mit der Koch'schen Behandlung der Tuberkulose. Der vorragende Sanitätsrath Aufrrecht aus Magdeburg fasste sein Urtheil dahin zusammen, das Tuberculin sei ein unschätzbares Hilfsmittel, das in frischen Fällen und bei leichten Erkrankungen Heilung, in schweren Fällen mit großen Cavernen eine Verlängerung der Lebensbauer gewähre.

— (Verlobung des Königs Alexander.)
Aus Berlin wird uns unterm Gestrigen telegraphisch gemeldet: Dem Wolffschen Bureau wird aus Kopenhagen das bestellt bestimmt austretende Gerücht von der bevorstehenden Verlobung des Königs Alexander von Serbien mit der Prinzessin Helena von Montenegro signifiziert.

— (Eisenbahn-Unfall.) Ein von San Sebastian kommender Expresszug stieß bei Burgos (Spanien) mit einem gemischten Zug zusammen. Sieben Personen wurden getötet, vierzehn schwer verunstet.

(Erkennungszeichen.) Emilie: «Wie, du
bekominst schon wieder ein neues Kleid von deinem Manne?» —
— Rosalie: «Bewahre! Wie kommst du darauf?» —
Emilie: «Nun, mein Gott, man sieht ja noch die Spuren
der Thränen auf deinem Antlitz.»

Die Kaiserreise nach Böhmen.

I

Prag 24. September

gleichen Böhmen rüstet sich zu einem Jubelfeste, desgleichen selbst dieses Land mit seiner an denkwürdigen Ereignissen jeder Art reichen Geschichte noch nicht erlebt hat. Unzähligemale wurde Böhmen bereits durch Allerhöchste Besuche der exzellenten Herrscher aus dem erlauchten Geschlechte der Habsburger beglückt. Se. Majestät Kaiser Franz Joseph selbst geruhte während seiner nun bald 43jährigen glorreichen Regierung, von kürzeren Aufenthalten aus militärischen und sonstigen Anlässen oder Durchreisen abgesehen, mindestens einmal in jedem Decennium durch längere Zeit im Lande zu weilen. Jeder der bisherigen fünf Besuche des geliebten Landesvaters gestaltete sich zu einem patriotischen Feste, durch welches das ganze Königreich immer wieder förmlich verjüngt und mit neu gesteigerter Lebens- und Schaffenskraft erfüllt wurde.

Man braucht nur einen Blick auf die außerordentlichen, allseitigen Fortschritte Böhmens seit dem letzten längeren Kaiserbesuch im Jahre 1880 zu werfen, um staunend wahrzunehmen, welch ungeahnt befriedigende Wirkung solch ein Monarchenkommunen auf alle Richtungen des öffentlichen Lebens und Webens ausübt, wohin immer man auch blicken mag. So wogt es denn auch jetzt angesichts des nächsten Kaiserbesuches in Böhmen mächtig durch das ganze Land, durch alle Gemüther, nur mit dem Unterschiede, daß die Bewegung der Geister, welche dem Kommunen des erhabenen Monarchen vorangeht, eine wohl möglich noch allgemeinere und tiefere gehende ist denn sonst. Auf welchem Punkte der Landesgrenze immer man, von außen mit dem Eisenbahnzuge kommend, Böhmen betreten mag, überall nimmt man freudige Erregung auf den Stationen, in den Coupés, in allen Mienen wahr. Eiligeren, beschwingteren Schrittes denn sonst drängt alles den Waggons zu. Man hört kein anderes Reiseziel nennen weiß ich; nicht

meist gegen Sie habe ich gefehlt. Ich bin nicht
mehr jung. Und wenn ich dennoch dieses armeslige
Handwerk treibe, so thue ich es nur aus
Vater bin.“

Bei diesem Satze nahm seine hässliche Stimme einen ungewöhnlichen Klang an. «Ich bin Vater,» fuhr er fort; «von meinen drei Kindern hat mir das Schicksal nur das jüngstgeborene gelassen, ein kleines Mädchen nur das zarter Engel von acht Jahren... Seine Mutter starb bei seiner Geburt, und das Kind hatte niemanden als mich... Ach! Gewiss, ich habe es unendlich lieb... Aber, das werden Sie wissen, so hingebend auch die Zärtlichkeit eines Vaters sein mag, wie kann sie die einer Mutter ersatzlos machen, wenn noch das Kind...»

... Frank geworden ... Wenn seine Mutter
ihren Küssen vor dieser Krankheit geschützt ... Je nun! Er schluchzte fast, der arme Komödiant, ach, wir
hätten nicht mehr ans Lachen, wirklich nicht! Unsere
Antipathie gegen diesen Mann, der nichts verschuldet
hatte, als uns zu missfallen, war mit einem Male ver-
schwunden. « Was wußte ich? » flüsterte er.
« Herrchen? »

wollte ich eigentlich sagen, meine
eigentlichen suchte. « Ach ja! Ich wollte Ihnen
erklären, warum ich keine Handschuhe anhatte... Schen-
ken, das ist sehr einfach... und auch sehr schmerzlich.
Man wird bei unserem Handwerk nicht reich, und die
Pflege, die kostet sehr viel! Es ist sehr hart, wenn man
alles, das kostet sehr lange steht, einem Kinde, das
sich in der grässlichen Lage sieht, einem Arzneimittel, eine Erleichterung
man absätzig liebt, ein Arzneimittel, eine Erleichterung
verfügen zu müssen... Man möchte ihm ja kaum ein

als Prag. Dabei sprechen nur fremde, von außerhalb Österreichs kommende Reisende von der Ausstellung. Von in Österreich, in Böhmen zu Hause, dessen Geist ist nicht von dem Kommen des Kaisers erfüllt.

In der That ist heute schon der Fremdenzustrom nach Prag ganz enorm, alles will den Kaiser sehen, namentlich die Kaisertage in Prag mitmachen. Mit Not und Mühe muss man jetzt schon einen Wagen bei dem Bahnhof austreiben. Selbst an Gepäckträgern und Dienstmännern beginnt es bereits zu mangeln. Dabei heißt es gleich vom Perron weg sich durch Massen von Harrenden durcharbeiten, die Festgäste vom Lande erwarten. In den Straßen selbst geht es noch schwerer vorauswärts. Ganz Prag scheint auf den Füßen zu sein, um die Zurüstung zum festlichen Empfange des Kaisers allenthalben zu zusehen. Nur im Schritt vermugt der Wagen durch das Gewühl weiterzukommen. Gleich nächst dem Staatsbahnhof

hose, wo die Ankunft des Kaisers erfolgt, erhebt sich
erste Triumphbtor, an welche die lezte Hand angel-
wird, während unzählige Zuschauer den Bau umringen.
Dasselbe Bild wiederholt sich nächst dem Deutschen Haus,
wo ebenfalls eine Ehrenpforte durch ihre filzvolle Archi-
tektur die Blicke von Hunderten fesselt. Ein gleiches Schaus-
spiel bietet sich vor dem böhmischen National-Theater,
wo sich von dem malerischen Hintergrunde des Lausitzer
Berges mit seiner üppigen Vegetation und seinem
der Spitze neu erbauten Eiffel-Thurme der dritte Trium-
bogen abhebt — noch im Werden begriffen, anscheinend
im Barockstile — woran gleichfalls eine festesfreudige
Zuschauermasse im Geiste mitbaut.

Bon einer dieser Triumphspforten zur andern fließt eine unabsehbare Menschenmenge hin und her, welche die Decorierung der Häuser von Feston zu Feston, t Fahne zu Fahne mit unermüdlicher Schaulust versucht und auf diese Weise die Festesfreude der bevorstehenden Kaisertage schon im vorhinein im Geiste durchgenommen. Ueberblicken lässt sich heute, zwei Tage vor der Ankunft Sr. Majestät, das Gesamtbild der Ausschmückung Prags zum festlichen Empfange noch nicht. Dass sie großartiger vielleicht großartiger denn je eine gewesen, werden wir sieht man an den im Augenblicke noch unabsehbaren Erscheinungen auf Schritt und Tritt. Was aber aus jedem Bilde des öffentlichen Lebens hervortritt, ist die allgemein tiefstgehende Festfreudigkeit, womit das ganze Land dem glückenden Besuche durch den geliebten Landesvater entgegenblickt. Um meistens kommt dies im Augenblicke natürlich in dem Brennpunkte des gesammten öffentlichen Lebens Böhmens, in der Landeshauptstadt Prag, zu Ausdrucke. Es geht wie ein vorahnend Beben der Freiheit und des Glücks durch die altehrwürdige Metropole, sich schon seit dem letzten Kaiserbesuche im Jahre 1848 wahrhaft verjüngt hat und gegenwärtig immer mehr verjüngen scheint.

Schon Goethe und Humboldt, von anderen nicht reden, haben das hunderthärmige Prag, welches, vergleichbar, über sieben Hügel hingelagert ist, als einer schönsten Städte bezeichnet. Die Lage ist geblieben, welche Verschönerungen hat aber seit jener Zeit Prag fahren, und zwar zumeist unter der glorreichen Regierung Sr. Majestät des gegenwärtig regierenden Kaisers. Man braucht nur von einem der sieben Hügel — sei am Hrobschin oder Vysehrad, Laurenzi- oder Bzj Berg, Belvedere, königliche Weinberge oder Winberg — die hoch zu dem Himmel ragenden goldklantigen Domluvveln des böhmischen National-Theaters,

Spielzeug, kaum einen Beckerbissen entziehen . . . Die Abend lag Suschen — sie heißt Susanne, wie ihre Mutter — in einem starken Fieber, fast im Delirium . . . und sie sollte abends ganz allein bleiben, ganz allein! . . . Die Nachbarin, die sonst bei dem Kinde wacht, wenn ich zu spielen habe, war ausgegangen . . . Konnte ich den armen, kleinen Viehblatt so liegen lassen? . . . Sehen Sie, da hatte ich den Kopf verloren . . . Ich hatte noch einige Francs, hatte vollständig den Zweck vergessen, zu dem sie bestimmt waren, und hatte mit einer Krankenpflege gemietet . . . Glücklicherweise fand ich eine . . . und dieser Grund, warum ich heute abends keine Handschuhe anhatte.

Der Abend war dunkel, wir konnten uns gegenseitig nicht sehen, aber ohne Furcht zu lügen, kann behaupten, wir waren alle schamroth geworden und hatten die Augen voll Thränen. «Das ist es, was Ihnen zu sagen hatte, meine Herren,» schloß der Greis. «Lassen Sie mich Ihnen ‚Lebewohl‘ sagen; hoffe, daß Sie um des Vaters willen dem Schauspieler verzeihen werden!»

b Bandesmuseums und schließlich den sich wunderbar buntig
er empor schwingenden Eisenbau des Ausstellungspalastes zu
ar schauen, um zu begreifen, welche Dankgefühle in der
ss Volksseele schlummern, die danach ringen, dem erhabenen
ll Spender all dieses und unabsehbaren anderen Guten und
Schönen begeistert entgegenzujubeln.

Ja, ganz Böhmen und insbesondere Prag rüstet sich zu einem patriotischen Jubelfeste anlässlich des nahenden Kaiserbesuches, desgleichen die Annalen nicht zu verzeihnen hatten. Dies leuchtet schon heute aus aller Mienen, spricht aus aller Blicken. J. Lukeš.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Personalnachrichten.) Seine Excellenz der Herr Fürstbischof hat die Herren Matthäus Pregelej, Pfarrer in Mautschiz, und Friedrich Hudovernik, Pfarrer in Bees, zu fürstbischöflichen geistlichen Räthen ernannt.

* (Section «Krain» des Alpenvereines.) In der eben stattgehabten Ausschusssitzung der Section «Krain» erstattete Obmann Dr. Bod Bericht über die Vertheilung der mit lobenswerter Ratschheit aufgebrachten Hilfsgelder für die im Verlaufe des abgewichenen Monates durch Hochwasser so hart heimgesuchten Bewohner von Mojstrana, Burzen, Ratschach und Weisfels. Darüber, in welcher Weise den bedrängten Gemeinden als solchen unter die Arme gegriffen werden soll, wird demnächst Beschluss gefasst werden. Das Deschmann-Haus auf dem Triglav wurde noch in keinem Jahre von so vielen Touristen besucht, wie im laufenden. Dass dasselbe den Ansforderungen, die man an ein Schuhhaus zu stellen berechtigt ist, entspricht, beweist die Thatache, dass ein maßgebendes Mitglied des Central-Ausschusses des Alpenvereines unsere Section sowohl zur Erbauung dieser Hütte wie zu den Beganlagen herzlich beglückwünschte. Im laufenden Sommer wurden die Pfade zu den Sieben Seen vom Deschmann-Haus bis zur Maria-Theresien-Schuhhütte markiert, jene zum Matulikfall und in die wildromantische Belzschlucht entsprechend hergestellt. Herr Dr. Roschnil besorgte nicht nur die Markierungen auf dem Triglav, sondern auch die genaue Wegbezeichnung in den Matulikgraben. Für den Beitrag von 160 fl. wird seitens des in Mojstrana stationierten Jägers R. ein Weg vom kleinen Triglav bis zur Maria-Theresien-Schuhhütte gebahnt werden, nachdem der frühere nun einmal völlig ungangbar geworden ist. Die Mannhart-Wegangelegenheit und das Führerwesen von Weisfels-Ratschach gelangt im nächsten Jahre zur Regelung. In den Steiner Alpen wird in der Folge manches zu Gunsten des Touristenverkehrs geschehen können, da die Steiner Bürger-Corporation in richtiger Würdigung der Tragweite des Fremdenwesens und der Thätigkeit des Alpenvereines diesem durch Abtretung von Bauplätzen auf der Höhe Na podél und durch Beischaffung des nöthigen Baumaterials bereitwillig an die Hand gehen will. Indessen wurden auch im abgelaufenen Sommer auf den Steiner Alpen neue Wege hergestellt und entsprechend ausgebessert. — Die Vortragssabende der Section dürften am 17. October ihren Anfang nehmen. Für dieselben haben sich bereits Redner gefunden, welche eine Reihe interessanter Stoffe zum Gegenstande ihrer Mittheilungen zu machen gedenken. Die Section dürfte übrigens nach dem Vorbilde der Section «Austria» und anderer Gruppenverbände auch dafür Sorge

gesprochen sind, sehen Sie sich als genügend gerächt an, und Sie hatten recht, daß zu sagen. Es wäre großmuthig von Ihnen, Ihre Rache nicht weiter zu treiben, sondern das Vorgefallene zu vergessen und uns die Hand zu reichen.» Der alte Schauspieler ergriff mit Rührung die Hand, welche ihm Berolle entgegenstreckte, und einer nach dem anderen von uns drückte dem Greise in einem stummen Händedruck seine Reue aus. Plötzlich sagte Daniel: «Mr. Albert, ich stelle Ihnen hier einen Angehörigen der medicinischen Facultät vor, Gundhec. Gestern hat er sein Doctorexamen glänzend bestanden. Wenn Sie erlauben, daß er Susanne besucht, wird er glücklich sein, daß mit seiner Heilkunst zu erreichen, was nach ihrer Meinung der Liebe der Mutter gelungen wäre.»

lehnen. «Sie erweisen mir einen Dienst damit», redete ihm Gudhec zu. «Ihr Widerstand gäbe uns das Gefühl, daß Sie uns unsere Roheiten nachtragen». — «O! In diesem Falle nehme ich an, und zwar von Herzen gern!» Wir alle begleiteten den Schauspieler nach Hause. Unterwegs erzählte er uns sein Leben — eine schmerzensreiche Kette von Missgeschicken. Wir hörten ihm schweigend zu. Als wir uns von dem Greis trennten, sagte ihm Daniel, indem er ihm noch einmal die Hand drückte:

die Hand drückte:
»Mein Herr, Sie sind besser gerächt, als Sie es
denken. Ihre nachsichtige Verzeihung gibt uns eine Lehre,
die wir nie vergessen werden. Durch Sie haben wir
heute erfahren, daß das Leben nicht immer ein Gegen-
stand der Heiterkeit ist, und nach einem grausamen
Lachen lernten wir heute durch Sie eine neue Macht
kennen, einen neuen Reiz, die sanfte Thräne des Mit-
gefühls!«

tragen, dass ihre Mitglieder in der Folge ähnlich, wie im heurigen Jahre mit dem Schlossberg-Panorama, mit eingehenden Publicationen über dieses oder jenes kärntische Gebirgsgebiet beheilt werden.

(Aus der Laibacher Diözese.) Der bisherige Kaplan in Ustlack, Herr Dr. Josef Dolenc, wurde zum Professor an der theologischen Lehranstalt in Laibach ernannt. Überzeugt wurden die Herren: Johann Gebauer von Pöllau ob Bischofslack nach Grenowitz, Dominik Janež von Oblak als Expositus nach Gora bei Sodržišč, Anton Jemec von Senošč as Expositus nach Suchor, Johann Mils von Grenowitz als Expositus nach Bräwalt, Martin Nemanić von Landsträß nach Pöllau ob Bischofslack, Johann Nemanić von St. Georgen unter dem Kumberg als Pfarradministrator nach Heil. drei Königen bei Idria, Franz Polkorn von St. Marein nach Ustlack, Johann Šiška von St. Ruprecht nach St. Marein. Neu angestellt wurden die Herren: Alois Českárek in Girknitz, Franz Českárek in Podzemelj, Wenzel Filler in St. Ruprecht, Anton Hribar in Weinitz, Valentin Jakelj in Senošč, Martin Končar in Rudolfswert und Josef Seigerschmid in Landsträß.

(Vom Tage.) Es herbstelt in merkbarer Weise, und der Ueberzieher ist wieder zu Ehren gekommen. Ja, man fängt sogar an, ihn völlig zugeklopft zu tragen, und verzichtet darauf, in kleiner Weise das (natürlich seidene) Futter zu zeigen. Die Kellner in den Cafés und Restaurants erhalten dadurch erschwerten Dienst. Sie müssen alle Gäste beim Kragen nehmen, und thun sie irgend einem diese Ehre nicht an, so kann der Beobachter sicher sein, dass der so zurückgesetzte ein ganz schändlicher Verbrecher ist, ein Elender, aus der menschlichen Gesellschaft Ausgestossener, der nämlich — keine Trinkgelder gibt. Ja, nicht jeder hat es sogar gerne, sich beim Anziehen des Paletots helfen zu lassen. Im Café und Restaurant aber nimmt er sogar nicht nur diese Hilfe bereitwillig an, nein, er besteht sogar auf dieselbe, um nicht für einen Trinkgeldunterschläger gehalten zu werden. Aber nicht nur der Paletot, auch die Lampe tritt in ihre Rechte. Die schöne Zeit der langen Abende beginnt. Man muss jetzt an die Frage denken: Was lesen wir? Die Zeitung allein thut's nicht. Also die Bibliothek muss gefüllt werden, natürlich durch geliehene Bücher. Doch nicht nur auf die Bibliothek allein erstreckt sich diese Füllung der jetzigen Tage. Auch die Speisekammer wird gefüllt. Die Keller müssen sich mit Feuerung füllen, und damit kein Keller leer ausgeht, müssen die Geldbeutel gefüllt werden! Wer seine Goldfische einschmelzen könnte, um sie zu versezen! Ja, die schöne Zeit des Sommers ist ungleich billiger, als das Winterleben mit seinen vielen Familienabenden und Abenden außerhalb der Familie.

(«Stari Ilija.») Die Bereicherung der spärlichen slovenischen Theaterliteratur durch das Bühnenwerk «Stari Ilija», Original-Volksstück mit Gesang von Ignaz Voršnik, ist umso mehr mit Genugthuung zu begrüßen, als der Verfasser, ein begabter Schauspieler und gewiefter Regisseur, seine reichen Erfahrungen der sorgfältigen Ausführung der Details sowie dem Aufbau dramatisch wirkungsvoller Scenen zugrunde gelegt, somit ein lebensfähiges Stück geschaffen hat. Der verarbeitete Stoff erhebt sich über das gewöhnliche Niveau landläufiger romantischer Bauernkomödien insoferne, als die Situationen nicht unmöglich und die Personen nicht im althergebrachten Tone der romantischen Salontänzer Phrasen dreschen. Dem Erstlingswerk müssen wir es zugeben, dass sich der Dichter von gewissen schablonenhaften Vorbildern, so dem reichen, hartherzigen Großbauer, dem armen, gedrückten und so edlen Anechte u. s. w., nicht völlig emancipieren konnte. Glücklich sind die humorreichen Dorfscenen und der lustige Musikant erfunden und durchgeführt. Eine Kürzung oder Streichung des dritten, allzu rührseligen und eigentlich überflüssigen Actes würde dem Stück keinen Abbruch thun, und es wird der begabte Dramatiker zweifelsohne in seinen künstlichen Schöpfungen dem realistischen Zeitdrama mehr Rechnung tragen. Das Stück ist der Frau M. P. Neureuter in Prag gewidmet, im Selbstverlage des Verfassers erschienen und von demselben zu beziehen.

(Selbstmord der Sängerin Marie Wilt.) Vorgestern abends brachte uns der Telegraph aus Wien eine Trauernachricht, welche alle Freunde der Kunst auf das tiefste erschüttern wird. Die berühmte Sängerin Frau Marie Wilt hat sich vorgestern in einem Anfälle von Irresein das Leben genommen. Frau Wilt befand sich seit zwei Tagen in der Heilanstalt des Doctor Holländer in Hacking bei Wien zur Pflege. Vorgestern nachmittags erschien sie in Begleitung eines eleganten jungen Mannes mit schwarzen Vollbart im Zwettlhof, einem stark frequentierten Durchhause, das vom Stefansplatz in die Wollzeile führt. Die Sängerin ging mit dem jungen Manne längere Zeit hindurch in lebhaftem Gespräch im Hofe hin und her. Bloßlich ließ Frau Wilt ihren Begleiter stehen und eilte unter das Hausthor, wo sie auf der dritten Stiege verschwand. Sie begab sich in das vierte Stockwerk, legte dort unbemerkt Mantille, Hut und Regenschirm auf das Gangfenster und schwang sich in die Tiefe. Im Falle zertrümmerte die Stürzende ein Parterrefenster, fiel auf die Brunnenverschalung und

stürzte mit zerschmettertem Kopfe in den mit Steinen gepflasterten Dachhof, wo sie in einer Blutlache tot lag liegen blieb. Frau Wilt wohnte im Sommer allein auf dem ihr gehörigen Schlosse Leopoldskron bei Salzburg, wo sie nahezu mit niemandem verkehrte, im Gasthause speiste und dabei zumeist weinte. Auf die Anfrage einer Dame gestand sie derselben, sie sei in einen jungen Mann verliebt, der ihre Gefühle nicht erwidere. Diesem jungen Manne zuliebe errichtete sie die bekannte Studentenstiftung für Graz und Wien, da derselbe in Graz studiert hatte. In die Heilanstalt zu Hacking begab sie sich erst kürzlich; sie war dort ansfangs niedergeschlagen. Später besserte sich ihre Stimmung, und man hörte sie oft singen, so auch noch vorgestern. Sie scheint sich aus der Anstalt heimlich entfernt zu haben.

(Citalnica in St. Veit.) Wie man uns mittheilt, findet am 4. October das 25jährige Gründungsfest der Citalnica in St. Veit ob Laibach, verbunden mit der Enthüllung des Denkmals Sr. Hochwürden des Herrn Blasius Potočnik, Gründers der Citalnica und langjährigen Pfarrers dortselbst, statt. Das reichhaltige Programm umfasst unter anderen folgende Punkte: Vormittags Empfang der Festgäste, dann feierliches Hochamt und Enthüllung des Denkmals, mittags Bankett in der Restauration beim «Kraljic», nachmittags Tombola, Concert und Beseda, bei welchen Sänger und die I. I. Regimentskapelle mitwirken. Nach den umfangreichen Vorlehrungen des Festausschusses zu schließen, ist eine schöne Feier zu erwarten.

(Der verschwundene Brief.) Aus Triest wird telegraphiert: Der auf der Strecke Udine-Görz verschwundene Geldbrief, enthaltend 7000 Lire, war vom Bankhause Paolo Lucci an die hiesige Creditanstalt-Filiale gerichtet. Über die Thäterschaft fehlen alle Anhaltspunkte. Italienische Blätter berichten, der betreffende Postbeutel sei in Cormons den österreichischen Beamten ordnungsgemäß übergeben worden, daher die That auf österreichischem Gebiete erfolgt sein müsse. Bei Görz wurde das erbrochene Couvert aufgefunden.

(Gemeindewahl in Karnerzellach.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Karnerzellach im politischen Bezirk Radmannsdorf wurden gewählt, und zwar: Anton Soltic, Besitzer in Bach und Obmann des Kronauer Bezirksstraßen-Ausschusses, zum Gemeindevorsteher; Heinrich Mallner, Inspector der kärntischen Industriegesellschaft in Fauerburg, und Andreas Smolej, Besitzer in Karnerzellach, zu Gemeinderäthen.

(Heimische Kunst.) Wie man uns aus Ugram mittheilt, gedenkt unser Landsmann, der verdiente Componist Franz S. Vilhar, gegenwärtig Chormeister in Gospic, in der nächsten Zeit ganz nach Ugram zu übersiedeln und sich dort dem Musikunterrichte zu widmen. Herr Vilhar ist namentlich ein trefflicher Pianist, als solcher Schüler Rafael Joseffy's, eines Lieblingsschülers des Franz Liszt, nach dessen Methode er auch unterrichtet.

(Pferdevergiftung.) Vom 21. bis 22sten d. M. sind dem Wasenmeister Johann Schillinger zu Perau bei Stein drei Pferde (eine Stute, ein Wallach und ein Fohlen) im Gesamtwerte von 600 fl. umgestanden. Die vorgenommene Section der Cadaver ergab, dass die Pferde mit Arsenik vergiftet wurden. Dem Thäter ist man auf der Spur.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der 38. Jahreswoche, d. i. vom 13. bis 19. September, ereigneten sich in der Stadtgemeinde Laibach 17 Lebendgeburten und 20 Todessfälle, unter letzteren 8 in Krankenanstalten. Unter den Verstorbenen waren 8 Ortsfremde. Infectiöse Erkrankungen wurden 6 gemeldet, und zwar 4 an der Ruhr, je 1 an Scharlach und Diphtheritis.

(Todesfall.) Die Oberin des Elisabethinen-Convents in Klagenfurt, Frau Leopoldine Sturm, welche erst vor einigen Tagen durch die Huld unseres Monarchen mit dem goldenen Verdienstkreuze mit der Krone ausgezeichnet worden ist, ist vorgestern nachmittags 3 Uhr nach langerem Leiden gestorben. Die Verstorbene war am 26. September 1827 in Ferlach geboren und legte die Profess am 29. September 1851 ab.

(Die Klagenfurter Handelskammer) wird am 5. October das 40jährige Dienstjubiläum des Kammersekretärs und ehemaligen Reichsraths, derzeit Landtags-Abgeordneten Canaval feierlich begehen.

(Aus Veldes.) Die Filiale der Landwirtschafts-Gesellschaft in Veldes hält morgen um halb 4 Uhr nachmittags eine Versammlung ab. Gleichzeitig findet die Eröffnung der dort errichteten Obstmosterei, verbunden mit Demonstrationen, statt.

(Erdbeben in Kärnten.) In Gmünd sowie im oberen Lieser- und im Maltathale wurde vorgestern morgens um 3 Uhr 30 Minuten ein heftiges Erdbeben in der Dauer von 4 Secunden mit donnerähnlichem Rollen beobachtet.

(Jubiläum.) Wie aus Karlsstadt gemeldet wird, feiert dortselbst am 4. October unser Landsmann der Franciscaner P. Gilbert Graul sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum.

(Mandatsniederlegung.) Der Landtagsabgeordnete Herr Josef Gorup hat sein Mandat niedergelegt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“
Wien, 25. September. Se. Majestät der Kaiser ist abends um 8½ Uhr mittels Hofseparatzuges der Eisenbahn nach Prag abgereist. Im Gefolge befinden sich die Generaladjutanten Paar und Wolfras sowie die Flügeladjutanten. Infolge Erkrankung ist Graf Lanz Schönborn reiste nachmittags nach Prag ab. — Neuhaus an der Donau fand gestern abends um 7½ Uhr ein heftiger Erdstoß mit donnerartigem, starrem Schlag bei heiterem Himmel statt.

Berlin, 25. September. Der Zar erfuhr, die heutige Durchreise durch Berlin als eine durch Zufall veranlasste rein private zu betrachten, welche Trauerfall die sofortige Unwesenheit in Moskau erfordere. Der Zar bittet daher, von jedem Empfang abzusehen.

Frankfurt a. M., 25. September. Der Handelsminister Berlepsch erklärte gelegentlich des Besuchs auf der Börse, die Vertreter des Handels und der Industrie könnten gegenwärtig beruhigt ihren frischen Beschäftigungen nachgehen, da die ausgestreuten Erfürchtungen vielfach einer reellen Basis entbehren. Die beste Friedensbürgschaft sei der mit dem Willen der Nation übereinstimmende Wille des Kaisers, den Frieden zu erhalten.

Kopenhagen, 25. September. Wie verlautet, werden die Kaiserin von Russland, der Großfürst-Erzherzog und die Großfürstin Xenia sowie die Prinzessin Georg und Nikolaus und Prinzessin Marie von Sachsenland in etwa 14 Tagen hierher zurückkehren. London, 25. September. Die «Daily News» mitteilte, dass der ausgezeichnete böhmische Componist Dr. Anton Dvořák den ihm angetragenen Posten als Director des kürzlich gegründeten National-Musik-Conservatoriums von Amerika angenommen hat.

Newyork, 25. September. Bei Zellenopel fand ein Zusammenstoß zweier Züge statt, welche Bahnarbeiter beförderten. Ein Maschinist und acht Erdarbeiter sind tot, zwanzig verwundet.

Berstorbene.

Den 25. September. Stefan Bergant, Wirtshausbesitzer, Sohn, 28 J., Rain 20, Blutzerzeugung.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach

| September | Jahr | Zeit | Beobachtung | Barometerstand in Millimeter mit 0° reduziert | Gefüllte Luft nach Gefüll | Wind | Anzahl der Blitze |
|-----------|------|---------|-------------|---|---------------------------|--------|-------------------|
| 25. | 2. | 7 u. M. | 745·4 | 2·6 | D. schwach | heiter | 0·0 |
| | 9. | 2. | 744·6 | 14·0 | D. schwach | heiter | 0·0 |
| | 9. | Ab. | 745·4 | 6·4 | D. schwach | heiter | 0·0 |

Reif, heiter. — Das Lagemaß der Temperatur um 6·2° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: J. Maglić.



Original-Selters-Wasser
Vorzügliches natürliches
(Nassau), erprobt bei Ver-
schleimungen, Husten, Hei-
serkeit, Blasen, Nierentz-
Magengleiden. — Man nimmt
Selters mit Kapsel, Vorrath,
und Korkband «Original» zu verlangen. — Vorrath über 125
Haupt-Depot bei Michael Kastner, Laibach. (3883) 125.



als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt
allen Krankheiten der Athmungs- und Blasenkatarrh. Vor-
züglich für Kinder, Convalescenten und wahre
der Gravidität.
Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk.

Heinrich Mattoni, Karlbad und Wien.

Soeben erschien:

Bilder aus Kain, I.

Im Gebiete der Steiner Bahn.

Schilderungen von Joh. Sima, mit 68 Illustrationen
von L. Benesch.

12 Bogen 8°, Preis geb. ö. W. fl. 2.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Verlags-Buchhandlung.

Course an der Wiener Börse vom 25. September 1891.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

| Staats-Anlehen. | Geld | Ware | Grundentl.-Obligationen | Geld | Ware | Geld | Ware | Geld | Ware | Geld | Ware | Geld | Ware | | |
|------------------------------|--------|--------|----------------------------------|--------|--------|---|------------------------------------|--------|---|------------------------------------|--------|------------------------------------|--------|--------|--|
| 5% einfache Rente in Noten | 91.— | 91.20 | (für 100 fl. G.M.) | 104.— | 105.— | Desterr. Nordwestbahn | 105.16 | 106.10 | Hypothechenb., östl. 200 fl. 25% fl. G. | 71.— | 74.— | Ung. Norbotzbahn 200 fl. Silber | 196.— | 196.25 | |
| 100er 4%, Staatslofe. | 96.90 | 91.10 | 50% galizische | — | — | Staatsbahn | 193.20 | 194.50 | Länderbank, östl. 200 fl. G. | 200.25 | 200.75 | Ung. Westb. (Raab-Graa) 200 fl. G. | 187.— | 198.— | |
| 250er 5%, ganze | 134.50 | 135.50 | 50% mährische | — | — | Südbahn à 3% | 144.50 | 145.40 | Desterr.-ung. Bank 600 fl. | 101.0 | 101.1 | Industrie-Aktionen | | | |
| 500er 5%, fünfel | 187.50 | 187.40 | 50% Krain und Küstenland | — | — | » à 5% | 118.— | 118.50 | Unionbank 200 fl. | 226.50 | 227.— | (per Stück). | | | |
| 100er 5%, fünfel | 146.50 | 147.50 | 50% niederösterreichische | 109.50 | 110.— | Ung.-galiz. Bahn | 100.— | 100.50 | Befehlsbank, Allg., 140 | 156.— | 157.— | Bauges., Allg. Det., 100 fl. | 111.50 | 112.50 | |
| 50er 5%, Dm. Pöbb. à 120 fl. | 181.— | 182.— | 50% steirische | — | — | Diverse Rose | 184.75 | 185.75 | (per Stück). | | | Eigentl. Eisen- und Stahl-Ind. | | | |
| 50er 5%, Dm. Pöbb. à 120 fl. | 147.50 | 148.50 | 50% kroatische und slawonische | 104.50 | 105.— | Clar-Vole 40 fl. | 52.25 | 53.25 | Albrecht-Bahn 200 fl. Silber | 86.— | 87.— | In Wien 100 fl. | 73.— | 75.— | |
| 50er 5%, Dm. Pöbb. à 120 fl. | 108.50 | 110.10 | 50% steinböhmisches | — | — | Salz-Vole 40 fl. | 122.— | 124.— | Alsfeld-Hunau. Bahn 200 fl. G. | 210.50 | 202.— | Giesenbahn-Verl., erste, 80 fl. | 99.75 | 100.— | |
| 50er 5%, Dm. Pöbb. à 120 fl. | 102.15 | 102.95 | 50% Temesi Banat | — | — | Waldshof-Vole 40 fl. | 21.50 | 54.— | Wöhlk. Nordbahn 150 fl. | 183.50 | 186.50 | «Ebermühl. Papierf. u. B. G. | 48.— | 49.— | |
| 50er 5%, Dm. Pöbb. à 120 fl. | 108.50 | 110.10 | 50% ungarische | 89.25 | 90.25 | Wolfs-Vole 40 fl. | 52.— | 53.— | Wöhlk. Nordbahn 200 fl. | 351.— | 352.— | Montan-Gesell., österr. alpine | 89.60 | 88.— | |
| 50er 5%, Dm. Pöbb. à 120 fl. | 102.15 | 102.95 | Anderer öffentl. Anlehen | 120.25 | 120.75 | Wulsdorfer Vole 40 fl. | 17.25 | 17.75 | Wulsdorferader Gfl. 500 fl. G.M. | 1195.— | 1201 | Brager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl. | 389.— | 391.— | |
| 50er 5%, Dm. Pöbb. à 120 fl. | 108.50 | 110.10 | Anteile der Stadt Görlitz | 104.75 | 105.75 | Wulsdorfer-Vole 40 fl. | 20.— | 20.— | Wulsdorferader Gfl. 200 fl. | 470.— | 471.— | «Schäfermühl. Papierf. u. B. G. | 193.— | 196.— | |
| 50er 5%, Dm. Pöbb. à 120 fl. | 102.15 | 102.95 | Anteile b. Städtegemeinde Wien | 104.20 | 105.— | Rothen Kreuz, östl. Ges. v. 10 fl. | 59.— | 60.— | Trifftaler Koblenz-Ges. 70 fl. | 182.— | 184.— | «Trittmühl. Papierf. u. B. G. | 187.— | 187.50 | |
| 50er 5%, Dm. Pöbb. à 120 fl. | 108.50 | 105.— | Präm.-Ant. d. Stadtgemeinde Wien | 104.25 | 105.50 | Salm-Vole 40 fl. | 60.— | 62.— | Wagenseit. G. Det. in Wien 100 fl. | 314.— | 316.— | Wagenseit. G. Det. in Wien 100 fl. | 474.— | 478.— | |
| 50er 5%, Dm. Pöbb. à 120 fl. | 102.15 | 102.95 | Wöhrdenbau-Anteile verlos. 5% | 97.20 | 98.— | Waldbahn 200 fl. | 34.50 | 36.50 | Drau-Gfl. (B. D. A.) 200 fl. G. | 24.50 | 25.50 | Wagenseit. G. Det. in Wien 100 fl. | 89.— | 90.— | |
| 50er 5%, Dm. Pöbb. à 120 fl. | 108.50 | 109.— | Pfandbriefe | 115.— | 116.25 | Windisch-Grätz-Vole 20 fl. | 48.75 | 49.75 | Dip.-Bodenb.-Gfl. 200 fl. G. | 24.50 | 25.50 | Wagenseit. G. Det. in Wien 100 fl. | 85.75 | 86.75 | |
| 50er 5%, Dm. Pöbb. à 120 fl. | 102.15 | 102.95 | (für 100 fl.) | bto. | bto. | Gew.-Sch. d. 3% Präm.-Schulversch. der Bodencreditanstalt | 98.40 | 99.— | Gal. Carl-Ludwig. B. 200 fl. G.M. | 204.25 | 205.— | Wagenseit. G. Det. in Wien 100 fl. | 235.— | 240.— | |
| 50er 5%, Dm. Pöbb. à 120 fl. | 108.50 | 109.— | Anteile der Stadt Görlitz | 100.30 | 101.— | bto. | 97.— | 97.50 | Lemb. - Czernow. - Jassy Eisenbahn-Gesellsc. 200 fl. G. | 225.50 | 236.— | Deutsche Blätter | 57.65 | 57.75 | |
| 50er 5%, Dm. Pöbb. à 120 fl. | 102.15 | 102.95 | Anteile der Stadt Görlitz | 100.30 | 101.— | Anglo-östl. Bank 200 fl. 60% fl. G. | 152.— | 153.75 | Lord-Östl.-ung. Triest 500 fl. G.M. | 420.— | 424.— | London | 117.65 | 117.75 | |
| 50er 5%, Dm. Pöbb. à 120 fl. | 108.50 | 109.— | Anteile der Stadt Görlitz | 100.70 | 101.30 | Bankverein, Wiener, 100 fl. | 107.75 | 108.75 | Österr. Nordmell. 200 fl. Silber | 201.— | 202.— | Paris | 46.82 | 46.40 | |
| 50er 5%, Dm. Pöbb. à 120 fl. | 102.15 | 102.95 | Anteile der Stadt Görlitz | 100.70 | 101.30 | Bankverein, Wiener, 100 fl. | 356.— | 357.— | Prag-Durer Eisenb. 150 fl. Silber | 91.— | 91.75 | | | | |
| 50er 5%, Dm. Pöbb. à 120 fl. | 108.50 | 109.— | betto. | * 4% | 99.80 | 99.80 | Staatsbahn 200 fl. Silber | 279.— | 280.— | Sib-Nordb.-Verb. Gfl. 200 fl. G.M. | 108.50 | 109.— | | | |
| 50er 5%, Dm. Pöbb. à 120 fl. | 102.15 | 102.95 | betto. | * 4% | 99.80 | 99.80 | Creditbank, Allg. ung., 200 fl. | 328.— | 329.— | Tramway-Ges. Br. 170 fl. G. B. | 177.— | 178.— | | | |
| 50er 5%, Dm. Pöbb. à 120 fl. | 108.50 | 109.— | betto. | * 4% | 99.80 | 99.80 | Desterr.-bank 200 fl. | 201.— | 203.— | Tramway-Ges. Br. 170 fl. G. B. | 227.— | 229.— | | | |
| 50er 5%, Dm. Pöbb. à 120 fl. | 102.15 | 102.95 | betto. | * 4% | 99.80 | 99.80 | Desterr.-bank, 200 fl. | 201.— | 203.— | neue Br. Prioritäts-Aktionen | 92.— | 93.— | | | |
| 50er 5%, Dm. Pöbb. à 120 fl. | 108.50 | 109.— | betto. | * 4% | 99.80 | 99.80 | Acien 100 fl. | 610.— | 610.— | Acien 100 fl. | 92.— | 93.— | | | |
| 50er 5%, Dm. Pöbb. à 120 fl. | 102.15 | 102.95 | betto. | * 4% | 99.80 | 99.80 | Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber | 209.— | 211.— | Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber | 197.— | 198.— | | | |
| 50er 5%, Dm. Pöbb. à 120 fl. | 108.50 | 109.— | betto. | * 4% | 99.80 | 99.80 | | | | | | | | | |
| 50er 5%, Dm. Pöbb. à 120 fl. | 102.15 | 102.95 | betto. | * 4% | 99.80 | 99.80 | | | | | | | | | |
| 50er 5%, Dm. Pöbb. à 120 fl. | 108.50 | 109.— | betto. | * 4% | 99.80 | 99.80 | | | | | | | | | |
| 50er 5%, Dm. Pöbb. à 120 fl. | 102.15 | 102.95 | betto. | * 4% | 99.80 | 99.80 | | | | | | | | | |
| 50er 5%, Dm. Pöbb. à 120 fl. | 108.50 | 109.— | betto. | * 4% | 99.80 | 99.80 | | | | | | | | | |
| 50er 5%, Dm. Pöbb. à 120 fl. | 102.15 | 102.95 | betto. | * 4% | 99.80 | 99.80 | | | | | | | | | |
| 50er 5%, Dm. Pöbb. à 120 fl. | 108.50 | 109.— | betto. | * 4% | 99.80 | 99.80 | | | | | | | | | |
| 50er 5%, Dm. Pöbb. à 120 fl. | 102.15 | 102.95 | betto. | * 4% | 99.80 | 99.80 | | | | | | | | | |
| 50er 5%, Dm. Pöbb. à 120 fl. | 108.50 | 109.— | betto. | * 4% | 99.80 | 99.80 | | | | | | | | | |
| 50er 5%, Dm. Pöbb. à 120 fl. | 102.15 | 102.95 | betto. | * 4% | 99.80 | 99.80 | | | | | | | | | |
| 50er 5%, Dm. Pöbb. à 120 fl. | 108.50 | 109.— | betto. | * 4% | 99.80 | 99.80 | | | | | | | | | |
| 50er 5%, Dm. Pöbb. à 120 fl. | 102.15 | 102.95 | betto. | * 4% | 99.80 | 99.80 | | | | | | | | | |
| 50er 5%, Dm. Pöbb. à 120 fl. | 108.50 | 109.— | betto. | * 4% | 99.80 | 99.80 | | | | | | | | | |
| 50er 5%, Dm. Pöbb. à 120 fl. | 102.15 | 102.95 | betto. | * 4% | 99.80 | 99.80 | | | | | | | | | |
| 50er 5%, Dm. Pöbb. à 120 fl. | 108.50 | 109.— | betto. | * 4% | 99.80 | 99.80 | | | | | | | | | |
| 50er 5%, Dm. Pöbb. à 120 fl. | 102.15 | 102.95 | betto. | * 4% | 99.80 | 99.80 | | | | | | | | | |
| 50er 5%, Dm. Pöbb. à 120 fl. | 108.50 | 109.— | betto. | * 4% | 99.80 | 99.80 | | | | | | | | | |
| 50er 5%, Dm. Pöbb. à 120 fl. | 102.15 | 102.95 | betto. | * 4% | 99.80 | 99.80 | | | | | | | | | |
| 50er 5%, Dm. Pöbb. à 120 fl. | 108.50 | 109.— | betto. | * 4% | 99.80 | 99.80 | | | | | | | | | |
| 50er 5%, Dm. Pöbb. à 120 fl. | 102.15 | 102.95 | betto. | * 4% | 99.80 | 99.80 | | | | | | | | | |
| 50er 5%, Dm. Pöbb. à 120 fl. | 108.50 | 109.— | betto. | * 4% | 99.80 | 99.80 | | | | | | | | | |
| 50er 5%, Dm. Pöbb. à 120 fl. | 102.15 | 102.95 | betto. | * 4% | 99.80 | 99.80 | | | | | | | | | |
| 50er 5%, Dm. Pöbb. à 120 fl. | 108.50 | 109.— | betto. | * 4% | 99.80 | 99.80 | | | | | | | | | |
| 50er 5%, Dm. Pöbb. à 120 fl. | 102.15 | 102.95 | betto. | * 4% | 99.80 | 99.80 | | | | | | | | | |
| 50er 5%, Dm. Pöbb. à 120 fl. | 108.50 | 109.— | betto. | * 4% | 99.80 | 99.80 | | | | | | | | | |
| 50er 5%, Dm. Pöbb. à 120 fl. | 102.15 | 102.95 | betto. | * 4% | 99.80 | 99.80 | | | | | | | | | |
| 50er 5%, Dm. Pöbb. à 120 fl. | 108.50 | 109.— | betto. | * 4% | 99.80 | 99.80 | | | | | | | | | |
| 50er 5%, Dm. Pöbb. à 120 fl. | 102.15 | 102.95 | betto. | * 4% | 99.80 | 99.80 | | | | | | | | | |